

Das Selbstverständnis der Pflege stärken

Gelebte Unternehmenskultur im Dresdner Universitätsklinikum Das gesundheitliche Versorgungssystem und insbesondere die Pflege unterliegen gegenwärtig einem tiefgreifenden Umbruch, der unter Begriffen wie Professionalisierung, Ökonomisierung, Technisierung, Rationalisierung oder Modernisierung diskutiert wird. Dieser Transformationsprozess hat weitreichende Auswirkungen auf die Grundlagen pflegerischen Handelns, die Pflegepraxis sowie das berufliche Selbstverständnis der Pflege. ✍️ *Kristin Dittrich, Jana Luntz*

ZUSAMMENFASSUNG

Im Hinblick auf die Veränderung des Krankheitspanoramas und der Altersstruktur der Bevölkerung, braucht es eine handlungsautonome, sichtbare, professionelle und selbstbestimmte Pflege, um Fachkräfte nachhaltig gewinnen und binden zu können. Trotz Faktoren wie Professionalisierung, Technisierung und neue gesetzliche Rahmenbedingungen, welche das Berufsbild von außen beeinflussen, müssen auch die Pflegenden sichtbar für andere Professionen, Patienten und Angehörige ihr heutiges berufliches Selbstverständnis kommunizieren. Im Dresdner Universitätsklinikum werden ihnen Möglichkeiten geschaffen, sich als wichtigen Teil des Versorgungsprozesses im interdisziplinären Team zu zeigen. Weiterentwicklungen dieser Art erhöhen die Attraktivität des Berufes und rücken Fragen der pflegerischen Versorgung in die öffentliche Aufmerksamkeit.

Schlüsselwörter: Professionelles Selbstverständnis, Handlungsautonomie, Versorgungsprozess

Mit ca. 830.000 beschäftigten Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpfleger/-innen bzw. Altenpfleger/-innen stellt die Pflege die größte Berufsgruppe innerhalb des Gesundheitswesens in Deutschland dar. Die Herausforderungen, die in den kommenden Jahren auf sie zukommen, sind geprägt von einer epidemiologischen und demografischen Translation. Durch diese wird der Bedarf an Pflegefachkräften in den kommenden Jahren deutlich steigen, was eine nachholende Modernisierung erforderlich macht, um Fachkräfte für diesen gesellschaftlichen Teilbereich gewinnen und nachhaltig binden zu können.

Neben einer zunehmenden Professionalisierung der Versorgungspraxis durch die pflegewissenschaftlichen Professionen, wird durch die Einrichtung von Pflegekammern, sowie der rechtlichen Absicherung von Teilbereichen der beruflichen Pflegearbeit über das Pflegeberufegesetz (PflBG) 2017, erstmals eine wichtige Grundlage einer professionellen Handlungsautonomie und Selbstverwaltung der Pflegeberufe geschaffen. Weiterentwicklungen dieser Art sollen die Attraktivität des Berufes erhöhen, die öffentliche Aufmerksamkeit für Fragen der pflegerischen Versorgung sensibilisieren und das berufliche Selbstverständnis stärken. Auch der politische Fokus „ambulant vor stationär“, der die Idee der „Sorgenden Gemeinschaft“ enthält, gewinnt zunehmend an Popularität und wird als tragfähige Strategie zur Bewältigung kommender Herausforderungen erachtet. Für die beruflich Pflegenden ist diese Entwicklung mit neuen Möglichkeiten und Perspektiven, aber auch mit Gefahren einer Reduktion des professionellen Pflegehandelns verbunden.

Eine noch sehr neue und junge Entwicklung, welche die Pflegenden in Ihrem Rollenverständnis maßgeblich beeinflusst, ist die Etablierung von Technologien in das Gesundheits- und Pflegesystem zur Unterstützung, Entlastung und Vernetzung der Akteure. Hierzu wurden in den vergangenen Jahren erhebliche finanzielle Mittel in die Entwicklung, Erprobung und Verbreitung von IKT-Systemen, assistiven Technologien und perspektivisch voraussichtlich zunehmend, auch in die Etablierung von autonomen, d.h. robotischen Systemen zur Unterstützung der Pflegearbeit investiert. Dieses neu hinzugefügte Element der innovativen technischen Systeme soll dafür genutzt werden, funktionelle Aspekte der Pflegearbeit zu unterstützen (in Bezug auf Sicherheit, Kommunikation, Mobilität, etc.), die Vernetzung der formell und informell Pflegenden zu verbessern und darüber hinaus die Koordination einer bedarfsgerechten Pflegearbeit in komplexen Gefügen sicherstellen. Diese aktuellen Veränderungen, sorgen für eine Weiterentwicklung des professionellen Selbstverständnisses und bieten den Pflegenden die Möglichkeit, selbstbestimmter aufzutreten und eine hohe gesell-



schaftliche Bedeutung einzunehmen, welche sie befähigt, die kommenden Herausforderungen zu bewältigen.

Aktiv mitgestalten und der Pflege ein Gesicht geben

Innerhalb des pflegerischen Geschäftsbereiches des Dresdner Universitätsklinikums ist es vor allem Pflegedirektorin Jana Luntz, die durch das Aufbrechen und Ergänzen von bestehenden Strukturen, ihren Mitarbeitern ermöglicht, ihr berufliches Selbstverständnis jeden Tag kreativ und aktiv mitzugestalten und transparent nach außen zu kommunizieren. Anhand von zwei unterschiedlichen Ansätzen zeigt das Uniklinikum wie selbstbestimmt Pflege im Rahmen neuer gesetzlicher Entwicklungen gestaltet werden kann.

Innerhalb der Plakatkampagne „Ich*pflege“ von Claudia Dietz, der Leiterin des Zentralbereiches Kommunikation, werden engagierte Pflegefachkräfte des Dresdner Universitätsklinikums in den Mittelpunkt gestellt. Ein persönliches Zitat zu ihrer beruflichen Motivation gibt Patienten, Angehörigen, anderen Professionen sowie Besuchern einen wichtigen Einblick in das berufliche Selbstverständnis und die eigene Rollenwahrnehmung der Pflegekräfte. Die Pflege als größte Berufsgruppe des Klinikums wird somit stärker und sichtbar als elementarer Bestandteil im Versorgungsprozess in das öffentliche Bewusstsein gerückt. Die Kampagne zeigt, wie sich die moderne Pflegekraft von heute, wahrnimmt. Desweiteren geben ausführliche Erfahrungsberichte einen vollumfänglichen Einblick in den Arbeitsalltag an einem Universitätsklinikum, und die gelebte Unternehmenskultur der Pflege wird transparent kommuniziert. Durch Aussagen wie: „Wir Arbeiten mit modernster Robotik in der Chirurgie“, „am Uniklinikum [...] ist man wirklich auf dem neuesten Stand der Technik“, „ich möchte als Mensch mit Menschen arbeiten“ und „der direkte Kontakt mit den Patienten [...] macht mich glücklich“ zeigt sich ein vielfältiges und authentisches Selbstverständnis der Pflegekräfte von heute.

Die Erfahrungsberichte der Pflegekräfte lesen Sie hier: uniklinikum-dresden.de/de/jobs-und-karriere/wir-als-arbeitgeber/erfahrungsberichte

Professionalisierung und Innovationen – ein Gemeinschaftsprojekt

Neben der authentischen Darstellung einer gelebten Pflegepraxis durch die Berufstätigen selbst braucht es zusätzliche Unterstützungssysteme zur Stärkung und Weiterentwicklung der professionellen Handlungsautonomie. Neben einer Pflegeforschungsabteilung, welche die Versorgungspraxis durch wissenschaftliche Handlungsgrundlagen fortwährend in der Professionalisierung unterstützt und stärkt (z.B. Entwicklung eines Karriere- und Kompetenzmodells zur Weiterentwicklung der beruflichen Fachkarriere), wurde 2017 die Stabsstelle des Innovationsmanagements in den pflegerischen Geschäftsbereich des Universitätsklinikums eingeführt. Ziel der Neuerung ist die Etablierung technischer Assistenzsysteme, Robotik, Tele-Nursing und Digitalisierungsprojekte in die pflegerische Praxis. Hierbei sind ein enger Kontakt und die exakte Erfassung der Bedürfnisse, sowie die Wahrnehmung der Rolle der Pflegenden im klinischen Setting entscheidend, um sinnvolle und nutzbringende Neuerungen den interdisziplinären Teams und dem Patienten zur Verfügung zu stellen. Die enge Verzahnung der beiden Abteilungen unterstützt die Pflegenden in der Bewältigung be-

„Ich*pflege“ – Ausführliche Informationen zur Kampagne: uniklinikum-dresden.de/de/startseite_kollektionen/ich-pflege

stehender Bedürfnisse, die sie in ihrem Versorgungsalltag am Patienten sehen und führt zu gemeinsamen Lösungen, die sich an ihren Vorstellungen orientieren, sie in ihrer Arbeit unterstützen und stärken und ihren Arbeitsbereich entsprechend der sich ändernden Anforderungen professionalisieren. ▶▶

FAZIT

Pflegende müssen sichtbar für andere Professionen, Patienten und Angehörige ihr heutiges berufliches Selbstverständnis kommunizieren.

Damit Pflegende ihre Rolle kreativ und aktiv mitgestalten können, brauchen sie den entsprechenden Rahmen.

Im Dresdner Universitätsklinikum wird die Pflege als größte Berufsgruppe als elementarer Bestandteil im Versorgungsprozess in das öffentliche Bewusstsein gerückt.

Literatur

- Von Reibnitz C (2015) *Case Management: praktisch und effizient.* Springer, Berlin Heidelberg
- Hoffmann I (2012) *Die Rolle der Pflege im Gesundheitswesen, Historische Hintergründe und heutige Konfliktkonstellationen.* Bundesgesundheitsblatt, S. 1161
- Balzer S, Barre K, Kühme B, et al. (2018) *Wege kritischen Denkens in der Pflege.* Mabuse, Frankfurt/M.

SPRINGER PFLEGE KONGRESS

7. Interprofessioneller Gesundheitskongress 5. und 6. April 2019 in Dresden

Treffen Sie unsere Autorin Kristin Dittrich beim Kongress. Am 6. April hält sie dort einen Vortrag zum Selbstverständnis in der Pflege. Sind Sie dabei?

gesundheitskongresse.de

Autorenkontakt:

Kristin Dittrich ist Innovationsmanagerin im pflegerischen Geschäftsbereich des Dresdner Universitätsklinikums
E-Mail: Kristin.Dittrich@uniklinikum-dresden.de

Jana Luntz ist Pflegedirektorin am Dresdner Universitätsklinikum
E-Mail: Jana.Luntz@uniklinikum-dresden.de